

Zur Entstehungsgeschichte

Nach dem Achtungserfolg von Verdis Opernerstling *Oberto, conte di San Bonifacio* im November 1839 ermunterte Bartolomeo Merelli, der Direktor des Teatro alla Scala in Mailand, Verdi dazu, weitere Opern für ihn zu verfassen. Die erste Frucht dieser Übereinkunft, die komische Oper *Un giorno di regno*, fiel beim Publikum durch, was Verdi derart entmutigte, dass er von einer weiteren Zusammenarbeit mit Merelli erst einmal absah. Merelli versuchte daraufhin, den seinerzeit in Italien lebenden Otto Nicolai für das eigentlich für Verdi vorgesehene Libretto *Il proscritto* zu interessieren, doch dieser winkte ab, und so schrieb Temistocle Solera für Nicolai ein neues Libretto mit dem Titel *Nabucodonosor*. Er bezog sich dabei auf das Szenario eines Balletts von Antonio Cortesi, das im Oktober 1838 im Teatro alla Scala in Mailand uraufgeführt worden war und seinerseits auf das Schauspiel *Nabuchodonosor* von Auguste Anicet-Bourgeois und Francis Cornu zurückging, welches in Paris im Oktober 1836 seine Uraufführung erlebt hatte und bereits 1838 ins Italienische übersetzt worden war.

Nicolai scheint mit Soleras Libretto überhaupt nicht zurecht gekommen zu sein, wovon ein rückblickender Tagebucheintrag vom 4.4.1841 beredtes Zeugnis ablegt:

Das für Mailand bestimmte Buch von Temistocle Soleras „Nabucco“ war durchaus unmöglich in Musik zu setzen, – ich mußte es refusieren, überzeugt, daß ein ewiges Wüten, Blutvergießen, Schimpfen, Schlagen und Morden kein Sujet für mich sei. – der „Nabucco“ taugte nicht.

Da Merelli auf der Lieferung eines neuen Werkes beharrte, wandte sich Nicolai schweren Herzens wieder dem Libretto von *Il proscritto* zu (dessen Vertonung dann im März 1841 über die Bühne ging). Merelli muss daraufhin versucht haben, Verdi aus der Reserve zu locken, indem er ihm das von Nicolai verschmähte *Nabucodonosor*-Libretto zur Vertonung anbot, was ihm schließlich auch gelang. Die Nachwelt hat von diesem Vorgang vor allem durch zwei Textzeugnisse Kenntnis erlangt, die aufgrund des zeitlichen Abstandes zum Geschehen und ihrer auf blumige Ausschmückung abzielenden Darstellungshaltung nur mit Vorsicht zu genießen sind. Zum einen handelt es sich um ein Kapitel aus dem 1869 erschienenen Buch *Volere e potere* des Journalisten Michele Lessona, zum anderen um die im Oktober 1879 niedergeschriebene „autobiografische Skizze“, die Verdi seinem Verleger Giulio Ricordi diktiert hatte und in welcher er die Ereignisse seiner Jugendjahre nachweislich einer beträchtlichen Verklärung unterzog. Da die Rezeption von *Nabucco* stark durch den letztgenannten Text geprägt worden ist, ist er auch im vorliegenden Programmheft auf den Seiten 22 bis 23 abgedruckt.

Über den eigentlichen Kompositionsprozess sind wir außerordentlich schlecht informiert, da in den erhaltenen Briefen aus der Entstehungszeit das Werk so gut wie nie erwähnt wird. Im Vorfeld der Uraufführung scheint es ein beträchtliches Gerangel um Aufführungsdaten und die Besetzung der einzelnen Rollen gegeben zu haben, auch an der musikalischen Gestalt wurde kräftig gefeilt.

Am 9. März 1842 fand dann die Uraufführung von *Nabucodonosor* am Teatro alla Scala statt, der Titel wurde übrigens bald darauf auf die heutige Form *Nabucco* verkürzt. Da das Werk relativ kurzfristig auf den Spielplan genommen wurde, scheinen die Dekorationen von Cortesis Ballett als Bühnenbild zum Einsatz gekommen zu sein, die Kostüme stammten angeblich aus einer Produktion von Rossinis ebenfalls in Babylon spielender Oper *Semiramide*. Die Titelrolle wurde von Giorgio Ronconi gesungen, die Partie der Abigail übernahm Giuseppina Strepponi, die spätere zweite Ehefrau Verdis, die allerdings mit beträchtlicher Indisposition zu kämpfen hatte. Den vorliegenden Besprechungen in der Presse zufolge scheint die Aufnahme durch das Publikum durchaus freundlich gewesen zu sein, der Chor „Immenso Jehova“ musste sogar wiederholt werden. *Nabucco* wurde im August 1842 wieder aufgenommen und erlebte bis Dezember 1842 die überdurchschnittlich hohe Zahl von 57 Aufführungen. 1843 wurde das Werk als erste Bühnenarbeit Verdis in Wien gegeben, 1844 folgte in Stuttgart die erste Produktion in deutscher Sprache. Am Großherzoglichen Hoftheater Darmstadt wurde *Nabucco* erstmals am 20. Oktober 1850 auf den Spielplan genommen.

Christoph Gaiser